

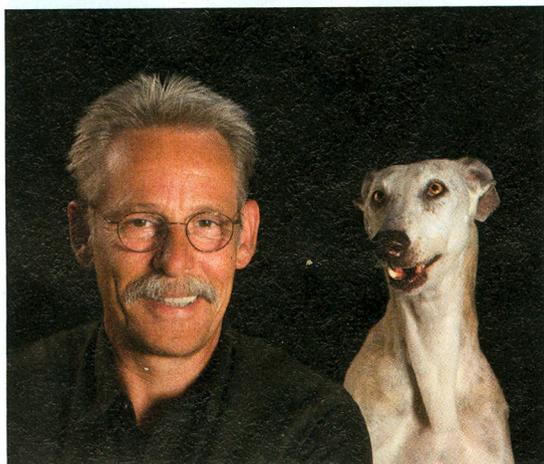
Wir sind für Sie da!

Die **HundeWelt**-Experten



Kommunikation zwischen Mensch und Hund

Ich interessiere mich sehr für die Kommunikation zwischen Mensch und Hund. Vor allem die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede halte ich für sehr wichtig, was die Erziehung eines Hundes angeht. Da ich noch Anfängerin bin, aber auch keine wirkliche Zeit habe, ellenlange Bücher zu lesen, **können Sie mir helfen und mir kurz die entscheidenden Fakten nennen?**



Jan Nijboer

Seit 1984 befasst sich Jan Nijboer professionell mit Hundeerziehungsberatung. Er bildete für zwei Stiftungen Servicehund und Servicehund-TrainerInnen aus und war Gastdozent an der Uni Groningen. Jan Nijboer ist Fachbuchautor, Coach, Begründer von Natural Dogmanship, Entwickler von Treibball und Dozent in verschiedenen Fachausbildungen im Hundebereich in Deutschland und der Schweiz.
www.natural-dogmanship.de

Bei uns Menschen ist die akustische (verbale) Kommunikation die primäre und die Körpersprache (optisch) die sekundäre Form des Ausdrucks. Bei Hunden verhält es sich genau umgekehrt. Zusätzlich ist die olfaktorische Kommunikation (Geruch) für Hunde eine sehr bedeutende Möglichkeit zum Informationsaustausch untereinander. Beim Menschen hingegen spielt sich die chemische Kommunikation hauptsächlich im Unterbewusstsein ab. Für beide Spezies ist aber die taktile Kommunikation gleich bedeutungsvoll. Es wäre also gut, in der Kommunikation von Mensch zu Hund die Körpersprache bewusst einzusetzen. Jede Körperberührung hat übrigens für Hunde eine kommunikative Aussage. Kommunikation ist allerdings kein allumfassendes Instrument zum vollständigem Verständnis des Anderen. Selbst die wenigsten Menschen verstehen ihr eigenes Ich in Gänze. Die Beobachtung und Analyse von miteinander aktiven Hunden ist die beste Möglichkeit, die Hundesprache

besser zu verstehen. Der soziale Kontext eines Verhaltens ist außerdem immer zu beachten.

Analogien oder Homologien?

Beim Vergleich der Körpersprache gibt es zahlreiche Parallelen zwischen Mensch und Hund. Die Körperhaltung beim Imponieren oder Bluffen, Unsicherheit und Angst, Submission oder Dominanz sehen bei beiden Spezies prinzipiell ähnlich aus. Hunde wedeln mit der Rute, um ihren Duftstoff über die Pekaualdrüse in Richtung der Kommunikationspartner zu verteilen. Auch bei uns Menschen gibt es chemische Stoffe (Parfum etc.), die zu „Balzzwecken“ eingesetzt werden. Ähnlichkeiten zeigen sich beim Dominanzverhalten: beide, Mensch und Hund, zeigen hierbei mit dem Nasenrücken nach unten und schauen folglich auf ihr Gegenüber herunter. Die Reaktion des Submissiveren ist äh-

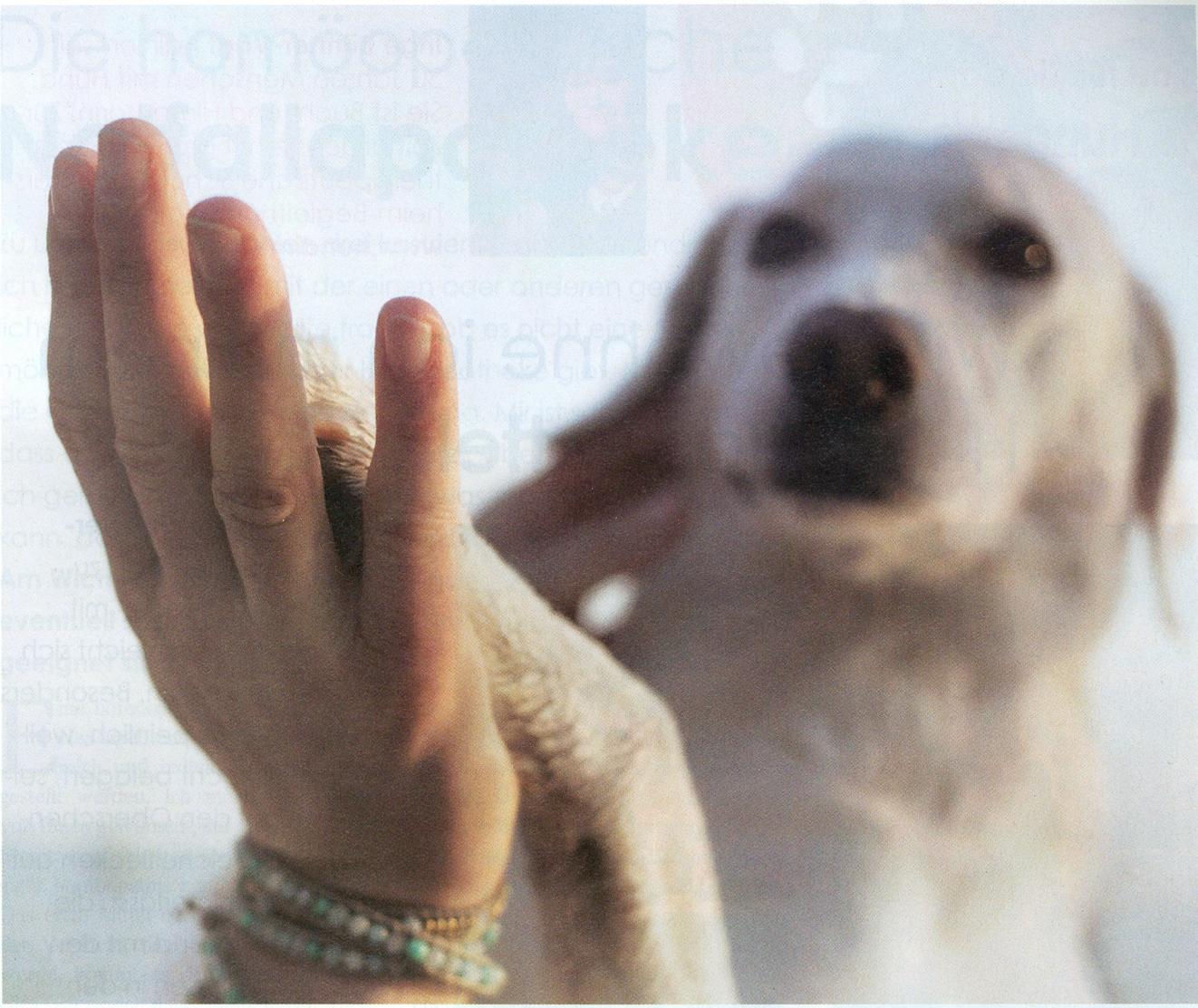


Foto: Fotolia.com - crisfina_conti

lich bei Mensch und Hund, nämlich sich klein machen und zum anderen hoch schauen. Soziale Dominanz hat ihren biologischen Ursprung in parentalem Verhalten, Submissivität in infantilem Verhalten. Auch bei der interpersonellen Bewegungsrichtung gibt es Ähnlichkeiten. Homologe Prinzipien, wie das Vermeiden einer frontalen Begrüßung, sind bei den meisten sozial lebenden Säugetieren bekannt, denn eine frontale Begrüßung käme einer Konfrontation gleich und könnte zu Konflikten führen. Sowohl Hund als auch Mensch machen zur Vermeidung einen Bogen in ihrer Gehrichtung hin zum Anderen. Der Begriff „Beißhemmung“, ein von uns Menschen animalisierter Begriff, entspricht der Ent-

wicklung von Empathie, die sich beim Hund schneller entwickelt als beim Menschen. Das richtige Lachen beim Hund wird meist als „Spielgesicht“ deklariert, dabei hat es große Ähnlichkeit mit dem menschlichen Lachen: die Maulwinkel sind nach hinten hoch gezogen, sodass am Maulwinkel Falten (bei uns Grübchen) entstehen. Beim wirklichen Lachen sieht man anstelle der Frontzähne eher die seitlichen Zähne, gleichzeitig hängt die Zunge entspannt aus dem Maul, und es gibt eine erhöhte Atmungsfrequenz, vergleichbar mit dem menschlichen „Ha, Ha, Ha“. Dieses Verhalten ist eine typische Homologie zwischen Mensch und Hund gleichen genetischen Ursprungs. Hunde markieren ihr Revier mit

körpereigenen Duftstoffen. Diese werden bewusst auf erhöhten Stellen hinterlassen, damit sie für andere gut wahrnehmbar sind. Wir Menschen dagegen bringen optische Signale (Zaun etc.) an, um unser Revier zu markieren. Wir sollten nicht davon ausgehen, dass das hündische Verhalten eine Anpassung, also ein Analogie an unser menschliches Verhalten ist. Vielmehr ist es wichtig, die Ähnlichkeit im Verhalten, die Homologie für eine adäquate Kommunikation mit dem Hund zu nutzen. Auch in der Wissenschaft verfestigt sich die Ansicht, dass es prinzipiell zwischen dem Menschen und vielen anderen Arten von sozial lebenden Säugetieren keine wesentlichen Unterschiede gibt.

HundeWelt

DAS TOP-MAGAZIN RUND UM DEN HUND

www.hunde-welt.de



hunde.welt.de Facebook.com



AUF DIE GRÖSSE KOMMT ES AN

Darum sterben große Hunde früher als kleine – **UND DAS KÖNNEN SIE DAGEGEN TUN!**

SÄTZE, DIE FREUNDSCHAFTEN ZERSTÖREN KÖNNEN:

„Es ist doch nur ein Hund!“

Wie sehr darf ich um meinen Hund trauern?

GROSSE KLAPPE – NICHTS DAHINTER

Wach auf, Kleiner!

Warum die Erziehung kleiner Hunde ein Drahtseilakt ist

Jeder Tierarzt sagt was anderes: **KREUZBANDRISS.**

Alle Operationsmethoden im Überblick

Gibt es **zu viel** Bindung?

Was hilft bei **TRENNUNGS-ANGST?**

MINERVA Verlag GmbH & Co. KG
Monschauer Str. 2 - 41068 Mönchengladbach
03863 6C
Natural Dogmanship Zentrale
Herr Jan Nijboer
Steimeler Str. 10
57614 Niederwambach

Wer braucht da noch einen Delfin?

Das Italienische Windspiel ist der geborene Therapiehund

WAS ALTE HUNDE WIRKLICH BRAUCHEN! FAKTEN • TABELLEN • HINTERGRÜNDE